

Konzept

Wildwuchs Streetwork



Stand: Januar 2016

Stiftung SPI NL Brandenburg Nord-West
Wildwuchs Streetwork
Mauerstr. 2
14469 Potsdam
0331 – 740 72 60
0170 – 28 55 963
www.wildwuchs-potsdam.de



Gliederung

1. Einleitung	2
2. Ausgangssituation	3
3. Grundlagen	5
3.1. Auftrag	5
3.2. Auftraggeberin	5
3.3. Gesetzliche und fachliche Grundlagen	5
3.4. Methode und Grundhaltung der Straßensozialarbeit	6
4. Zielgruppen	7
5. Ziele	8
6. Leistungsbeschreibung	8
6.1. Straßenpräsenz	8
6.2. Gruppenangebote	9
6.3. Einzelangebote	9
6.4. Projekte	10
6.5. Ergänzendes Angebot der virtuellen Präsenz im Web 2.0	10
7. Vorgehensweise und Kooperationen	10
7.1. Vorgehensweise	10
7.2. Vernetzung, Gremienarbeit und Kooperation	11
7.3. Öffentlichkeitsarbeit	12
8. Rahmenbedingungen	13
8.1. Räumliche Bedingungen	13
8.2. Personal	13
8.3. Finanzierung und Ausstattung	13
8.4. Zeitlicher Rahmen	14
9. Qualitätsmanagement	14
9.1. Qualitätssicherung mit der Landeshauptstadt Potsdam als Auftraggeberin	14
9.2. Qualitätsmanagement der Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg Nord-West	14
9.3. Projektinternes Qualitätsmanagement bei Wildwuchs Streetwork	15
10. Ausblick	16
11. Anhang	18
11.1. Organigramm der Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg Nord/ West	
11.2. Qualitätsstandards für Mobile Jugendarbeit/ Streetwork der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit - Streetwork Brandenburg e.V. im Beschluss vom 09.03.2007	
11.3. Qualitätshandbuch von Wildwuchs Streetwork (Überarbeitete Fassung)	
11.4. Historie von Wildwuchs Streetwork	

1. Einleitung

Seit ihrer Gründung als eigenständiger Geschäftsbereich im Jahr 1999 hat sich die Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg als Träger sozialer Arbeit im Land Brandenburg etabliert. Aus innerbetrieblichen organisatorischen Gründen – u.a. um die regionale Zusammenarbeit der einzelnen Standorte weiter zu verbessern - hat der Vorstand der Stiftung SPI beschlossen, zum 01.01.2015 eine Betriebsaufspaltung in die beiden Betriebe Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg Süd-Ost und Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg Nord-West vorzunehmen. (s. Anlage 11.1.)

Ausgehend von den Basisprodukten wie Jugendfreizeit- und Jugendkulturarbeit in zentralen Einrichtungen, bedarfsorientierte Hilfen für Jugendliche in besonderen Lebenslagen, Kindertagesbetreuung und die verantwortliche Umsetzung landesweiter Projekte inklusive wissenschaftlicher Begleitung, Evaluation und Koordinierung verschiedener Programmbeteiligter, kamen zu den Aufgaben der Niederlassung kontinuierlich neue Handlungsfelder hinzu. Auftraggeber für derzeit 55 Einzelprojekte im Land Brandenburg sind Kommunen, Landkreise, das Land Brandenburg sowie Fachministerien des Bundes.

Die Stiftung SPI hat über Jahrzehnte in einzelnen Segmenten der Jugendhilfe, Jugendbildung, der Sozial- und Gesundheitsfürsorge und vor Ort im Stadtteil außerordentlich viele Erfahrungen gesammelt, die in die Planung und Umsetzung neuer Projektvorhaben einfließen. Durch dauerhafte Präsenz und Teilnahme an der fachlichen Diskussion Vor-Ort ist es möglich auf aktuelle Entwicklungen im Bereich der Jugendhilfe zeitnah und angemessen zu reagieren.

In der Landeshauptstadt Potsdam ist die Stiftung SPI seit 2009 aktiv.

Die Stiftung SPI betreibt im Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Nord-West am Standort der Landeshauptstadt Potsdam folgende Einrichtungen und Projekte seit 2009:

- das Jugendkultur- und Familienzentrum „Lindenpark“ auf einem großen Areal mit Skatepark, Spielplatz, Open-Air-Bühne sowie zwei Jurten und einem Lehmbackofen
- das offene Kinder- und Jugendhaus „j.w.d.“ ebenfalls auf dem Areal des Lindenparks
- den „clubmitte“ in Innenstadtnähe
- die Horte „Buntstifte I und II“
- den Abenteuerspielplatz „Blauer Daumen“
- das Fanprojekt Babelsberg, sowie
- Wildwuchs Streetwork (stadtteilübergreifend)
- Integrationsbegleitung „Neue Wege“
- Case Management im Programm „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTIQ) in Stern/Drewitz und im Schlaatz

Das Streetwork-Projekt Wildwuchs, der Abenteuerspielplatz und das Fanprojekt Babelsberg 03 sind im März 2014 aufgrund einer Insolvenz des vorherigen Betreibers von der Stiftung SPI übernommen worden und werden als eigenständige Projekte mit jeweils eigenem Profil konzeptionell neu ausgerichtet.

2. Ausgangssituation

Im Oktober 2015, nach fünfzehn Jahren Wildwuchs Streetwork in Potsdam, gestaltet sich das Arbeitsfeld differenzierter und herausfordernder als in der Vergangenheit.

Potsdam ist Landeshauptstadt, Touristenmagnet, Hochschulstandort und Dienstleistungszentrum. Die Stadt hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Die Bevölkerungszahl ist auf 163.668 Einwohner (Stand: 31.12.2014, Statistischer Jahresbericht 2014, Landeshauptstadt Potsdam) gestiegen und der Zuzug hält weiter an. Vorwiegend junge Familien mit gutem Einkommen siedeln sich in Potsdam an. Die Geburtenrate ist mit 1853 Lebendgeborenen (Stand: 31.12.2014, Statistischer Jahresbericht 2014, Landeshauptstadt Potsdam) auf einem Höchststand. Der Druck auf die soziale Infrastruktur ist enorm. Neue Schulen und Kindertagesstätten werden gebaut und Unterkünfte für Geflüchtete dringend gesucht. Ganze Stadtviertel entstehen neu oder sind in Planung. Rund 24.000 Studierende sind an den Hochschulen eingeschrieben. Kleinteiliger und bezahlbarer Wohnraum ist Mangelware. Der Leerstand auf dem Potsdamer Wohnungsmarkt liegt seit Jahren unter den für die normale Fluktuation nötigen 3% (Potsdamer Wohnungsmarktbericht 2012/13: 1,85%). Die Mieten sind durch Sanierungen und im Erstbezug für Durchschnittsbürger_innen kaum noch erschwinglich. Eine Verdrängung der alteingesessenen Potsdamer_innen und Einwohner_innen mit geringem Einkommen findet statt.

Kommunalpolitisch herrschen in Potsdam stabile Verhältnisse. Der Streit um die Garnisonkirche oder um das Hotel Mercure, polarisiert die Bevölkerung jedoch. Aus Sicht der Straßensozialarbeiter_innen hält die Rathauskooperation am Umbau der Potsdamer Mitte nach preußischem Vorbild unbeirrt fest. Alternative Stadtentwicklungsmodelle, gerade auch mit Freiflächen, welche für die Aufenthaltsqualität junger Menschen von Nöten sind, haben es schwer gehört zu werden. Widerstand wird zuweilen diskreditiert oder in vermeintlichen Beteiligungsprozessen zermürbt.

Die Einwohner_innen lieben ihre Stadt, sind zum überwiegenden Teil tolerant und weltoffen. Die Lebensqualität ist hoch - doch der Abstand zwischen Arm und Reich wird größer; die Schlangen an der Ausgabestelle der Tafel länger; die Gegensätze extremer.

In diesem Spannungsfeld sind die Mitarbeiter_innen von Wildwuchs Streetwork täglich auf den Straßen Potsdams unterwegs und sehen, hören, nehmen wahr, was ihre Zielgruppe umtreibt.

Die Straßensozialarbeiter_innen richten einen differenzierten Blick auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche sie überwiegend in Gruppen im öffentlichen Raum erreichen und begleiten. Als "Gruppe" verstehen die Streetworker_innen mehrere Menschen der Zielgruppe, welche sich zu einer bestimmten Zeit an einem Ort aufhalten. Dabei können der Zweck des Treffens und die jeweilige Zusammensetzung der Gruppe sowie die Häufigkeit des Antreffens variieren.

Die Gruppe ist nach wie vor sicherer Rückzugsort unter Gleichgesinnten bzw. Gleichaltrigen. Durch die Nutzung von Handys, zum Teil schon Standard bei Zwölfjährigen, und sozialen Netzwerken sind Absprachen schneller und direkter möglich. Die Gruppen sind extrem mobil, die Aufenthaltsorte wechseln innerhalb des Stadtteils, in benachbarte Stadtteile und zu Orten, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sind. Nur noch selten sind Gruppen langfristig an

einem Ort präsent und in ihrer Zusammensetzung homogen. Ausnahmen bilden örtliche oder jahreszeitliche Schwerpunkte wie der Baggersee am Stern, der Hauptbahnhof oder die Freundschaftsinsel/ der Lustgarten.

In der Regel haben es die Mitarbeiter_innen von Wildwuchs Streetwork in relativ kurzen Zeiträumen mit Bildung, Bestand und Zerfall von Gruppen zu tun. Dazwischen gibt es Mischkonstellationen und Überschneidungen von Orten und Gruppenzusammensetzung. Das macht den Beziehungsaufbau sehr schwer und erfordert einen hohen Einsatz an Flexibilität, ermöglicht aber auch den schnellen ersten Zugang, aufgrund bereits bekannter Jugendlicher.

Für die Streetworker sind alle jungen Menschen Zielgruppe, die sich im öffentlichen Raum, auf Straßen oder Plätzen einzeln und in Gruppen bewegen in der unten beschriebenen Altersgruppe. Doch ist zunehmend damit zu rechnen, dass sich junge Menschen aus Flüchtlingsunterkünften und Flüchtlingsfamilien auf der Straße aufhalten werden. Dies wird zukünftig eine neue Herausforderung für die Streetworker sein, sich sprachlich und interkulturell mehr auf diese Zielgruppen einzustellen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die gesamtgesellschaftliche Entwicklung in Potsdam abzeichnet und welche konkreten Handlungsanforderungen sich daraus ergeben.

Mit ausreichend Vorlauf zu planende mehrtägige Freizeiten oder Fahrten mit einer festen Gruppe sind aufgrund der gestiegenen Unverbindlichkeit kaum noch möglich. Die Straßensozialarbeiter_innen konzentrieren sich daher verstärkt auf Spontanaktionen und kleinteilige Maßnahmen im unmittelbaren Umfeld der Gruppen.

Die Themen und Problemlagen der Zielgruppe berühren alle denkbaren Lebensbereiche. Beispielhaft seien genannt: Suchtproblematik, Beziehungsstress, Ausbildung, Arbeit, Wohnungssuche, Überschuldung sowie Gewalterfahrungen. Weisen Jugendliche mehrere der genannten Themen gleichzeitig auf, sprechen die Wildwuchs Streetworker_innen von multiplen Problemlagen.

Im Rahmen der Einzelfallbegleitung stellen die Mitarbeiter_innen von Wildwuchs Streetwork einen erhöhten Hilfebedarf bei der Zielgruppe beim Übergang Schule/ Ausbildung bzw. Job fest. Unter 16-jährige haben einen stabil und geregelt erscheinenden Tagesablauf. Schulbesuch, Elternhaus und Peergroup bestimmen Rechte und Pflichten. Ab 16 bzw. 18 Jahren, wenn die Phase der Eigenverantwortlichkeit mit der ersten Ausbildung oder dem ersten Job beginnt und womöglich eine eigene Wohnung bezogen werden soll, fehlt zunehmend das schützende Elternhaus und/ oder der stützende Gruppenkontext. Das zieht Schwierigkeiten und Konflikte nach sich, die ohne Unterstützung nicht gelöst werden können. Die Straßensozialarbeiter_innen nehmen hier auch eine zunehmende Tendenz zur Entsolidarisierung innerhalb der Gruppen wahr.

Die Sport- und Freizeitangebote der Wildwuchs Streetworker_innen werden aufgrund der Niedrigschwelligkeit und der Bedarfsorientierung rege von der Zielgruppe genutzt. Speziell das Fußballprojekt mit jugendlichen Geflüchteten und deutschen Jugendlichen hat durch seinen integrativen Charakter hohen Zulauf und arbeitet an der Kapazitätsgrenze. Mehr Hallenzeiten und die langfristige Nutzung von öffentlichen Sportplätzen sind für die Umsetzung des Projektes unabdingbar.

3. Grundlagen

3.1. Auftrag

Wildwuchs Streetwork erfüllt den Auftrag, den Zugang für Jugendliche und junge Erwachsene, die von Angeboten der Jugendhilfe nicht erreicht werden oder nicht erreicht werden wollen, in das Hilfesystem zu ermöglichen (vgl. §§ 11,13 Abs.1 SGB VIII). Dabei ist das Zugehen/ die Kontaktaufnahme auf und mit den jungen Menschen von Seiten der Straßensozialarbeiter_innen in der Lebenswelt der Jugendlichen ausschlaggebend. Dieser Zugang wird durch die direkte Kontaktaufnahme (auf der Straße) bzw. indirekten Kontaktaufnahme (durch Vermittlung und Social Media) hergestellt und basiert auf der Freiwilligkeit der Zielgruppe.

Die Straßensozialarbeiter_innen helfen adäquate Lebensperspektiven und Strategien der aktuellen Lebensbewältigung zu entwickeln, sowie mit dem jungen Menschen einen eigenen, nach seinen/ ihren Vorstellungen geeigneten, Platz in der Gesellschaft zu finden.

Die Unterstützung bei der Überwindung von Schwellenängsten und der damit verbundene Stärkung des Selbstbewusstseins halten die Mitarbeiter_innen des Wildwuchs Streetwork für einen unerlässlichen Bestandteil lebensweltorientierter Straßensozialarbeit.

3.2. Auftraggeberin

1. Auftraggeberin der Straßensozialarbeit ist die Landeshauptstadt Potsdam.

2. Da neben der in der sozialwissenschaftlichen Literatur als Doppelt Mandat bezeichneten Begriffes, der die Straßensozialarbeiter_innen auf die individuellen Bedarfe der Klient_innen und deren Problemlagen als auch gegenüber der Rechtsstaatlichkeit (gesetzliche Vorgaben) und der Auftraggeber_in (Landeshauptstadt Potsdam) verpflichtet sind, arbeiten sie zusätzlich nach dem Dritten Mandat – Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession (Staub - Bernasconi).

3. Das dritte Mandat der Sozialen Arbeit ist der Kodex, sich mit einem hohen ethischen und moralischen Standard im Umgang mit dem Klientel und der Rolle als Vermittler_in zwischen der Gesellschaft, dem Klientel und der Träger_in, verpflichtet zu sein.

3.3. Gesetzliche und fachliche Grundlagen

Wildwuchs Streetwork arbeitet auf der rechtlichen Grundlage der §§ 1, 8, 9, 11, 13 SGB VIII. Im weiteren rechtlichen Zusammenhang findet auch das Kinderschutzkonzept der Landeshauptstadt Potsdam, basierend auf dem § 8a SGB VIII, Beachtung und Anwendung.

Weitere Grundlagen von Seiten der Auftraggeber_in, der Landeshauptstadt Potsdam, sind der Jugendhilfeplan, Jugendförderplan als auch die Genderleitlinien.

Die folgenden fachlichen Standards berücksichtigen auch die Qualitätsstandards für Mobile Jugendarbeit/ Streetwork der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit - Streetwork Brandenburg e.V., welche als Anlage an diesem Konzept beigefügt sind.

Die Mitarbeiter_innen des Wildwuchs Streetwork bewegen sich nach Möglichkeit in Zweier – Teams, welche nach Möglichkeit geschlechterparitätisch besetzt sind, in den Stadt- und Ortsteilen

Potsdams. An den Treffpunkten gelten die Regeln der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, da sie diese Orte als ihren eigenen Lebensraum sehen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestimmen, ob und in welchem Umfang sie sich auf die Angebote der Straßensozialarbeiter_innen einlassen.

Geprägt ist die aufsuchende Straßensozialarbeit durch die kritische Parteilichkeit mit der Zielgruppe. Dabei treten die Sozialarbeiter_innen von Wildwuchs Streetwork als Interessenvertretung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und vermitteln die Anliegen in die für die Zielgruppe relevanten Institutionen oder die Verwaltung.

Diese Arbeit setzt die Authentizität der Mitarbeiter_innen voraus.

Wildwuchs Streetwork arbeitet mit einem hohen Maß an Anonymität und Vertraulichkeit.

3.4. Methode und Grundhaltung der Straßensozialarbeit

Freiwilligkeit: die Entscheidung über Form, Intensität und Auswirkungen des Kontaktes zu den Straßensozialarbeiter_innen erfolgt freiwillig. Vorbedingungen oder Voraussetzungen, die Jugendliche zur Kontaktaufnahme oder zur Arbeit mit den Straßensozialarbeiter_innen erfüllen müssen, werden von Seiten Wildwuchs Streetworks nicht gestellt. Die mit den Nutzer_innen der Angebote getroffenen Vereinbarungen müssen nachvollziehbar und klar sein. (**Transparenz**)

Kritische Parteilichkeit: Wildwuchs Streetwork versteht die Arbeit mit der Zielgruppe auch als eine Interessenvertretung und Lobbyarbeit für die Belange dieser. Das Mandat dafür wird den Straßensozialarbeiter_innen durch die jungen Menschen zugesprochen.

Anonymität: Informationen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden absolut vertraulich behandelt.

Eine weitere Maxime der Arbeit ist Hilfestellung zu geben, bis der/ die Jugendliche/ junge Erwachsene einen für sie/ ihn passenden Handlungsweg gefunden hat und diesen eigenständig verfolgen kann (**Hilfe zur Selbsthilfe**).

Lebensweltorientierung bedeutet in der aufsuchenden Arbeit die regelmäßige Anwesenheit an den selbstgewählten Treffpunkten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie eine Angebotsgestaltung, die sich an den Möglichkeiten und Ausdrucksformen und der Alltagskultur der Zielgruppe orientiert.

Die Straßensozialarbeiter_innen sind nicht Bestandteil der Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, agieren aber gleichwohl in ihr mit einer professionellen Distanz.

Individuelle Vorstellungen, Lebensentwürfe und Strategien der Jugendlichen werden als gegeben akzeptiert (im Sinne von annehmen). Eine **akzeptierende Haltung** gegenüber der Person schließt aber Kritik am Fehlverhalten nicht aus.

Wildwuchs Streetwork gerät hinsichtlich der Zielgruppe dort an die **Grenzen**, wo verinnerlichte extremistische Denk- und Verhaltensweisen sowie damit verbundene feste Gruppenstrukturen

eine sozialpädagogische Arbeit im Sinne demokratischer Werte und Normen des Grundgesetzes unmöglich machen.

4. Zielgruppen

Wildwuchs Streetwork wendet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahre (§7 SGB VIII), die sich einzeln, in Gruppen oder Szenen (i.S.v. Subkultur) in Potsdam im öffentlichen Raum aufhalten.

Das Projekt ist in der Lage diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erreichen, welche ganz oder punktuell vorhandene Freizeit- und Hilfsangebote bewusst oder aufgrund direkter oder indirekter Ausgrenzung meiden und deren Lebenssituation durch sozialpädagogische Maßnahmen verbessert werden könnten.

Die Gruppenangebote, die sich aus der aufsuchenden Arbeit mit der Zielgruppe entwickeln, richten sich gleichermaßen an Jugendliche, die sich in Problemlagen befinden und an solche, die davon frei sind. Für erstere stellen sie einen Zugang dar, um an eben diesen Problemlagen zu arbeiten, für die zweiten dienen die Angebote der Stärkung und damit zum Schutz vor eventuell gefährdenden Einflüssen.

In Projekten werden die Jugendlichen angesprochen, die sich für Aktivitäten in Gruppen interessieren und engagieren, insbesondere wenn der Zugang zu anderen Freizeitaktivitäten durch soziale, finanzielle, kulturelle oder andere Hürden erschwert ist. Dabei ist es prinzipiell unerheblich, welche Herkunft, sexuelle Identität, Geschlecht, Religion oder Aufenthaltsstatus die Person besitzt.

Es werden außerdem durch bestimmte Projekte Jugendliche, die sich dem Kooperationspartner "Fanprojekt Babelsberg" zuordnen, angesprochen, teilzunehmen und somit sich an Integrationsprozessen zu beteiligen.

Im Zuge der Projektarbeit mit unterschiedlichen Sportgruppen soll interessierten Teilnehmern_innen der Gruppe ermöglicht werden, Trainingstätigkeiten auszuüben und/oder an Jugendleitercard Schulungen teilzunehmen.

Wildwuchs Streetwork nimmt bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen vielfältige Gefährdungen und Problemlagen wahr:

- (verdeckte) Obdachlosigkeit
- Schulden
- Rauschmittelkonsum/ übermäßiger Alkoholkonsum bis hin zu Alkoholmissbrauch
- Schuldistanziertes Verhalten/ Arbeitslosigkeit
- Gewalt, Aggressionspotential, niedrige Frustrationstoleranz
- Verwahrlosungstendenzen/ Selbsterstörung
- Vorstrafen/ Hafterfahrung
- Auswirkungen des Medieneinflusses auf Sozial- und Rollenverhalten
- mangelnde Verhütung, Schwangerschaft, Abtreibung
- Gewalterfahrungen (psychisch, physisch, sexuell)
- Auswirkungen der besonderen Anforderungen an die Identitäts- und

Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen aus unterschiedlichen Kulturkreisen

- Überforderungen mit der Alltagsstruktur
- Schwierigkeiten bei der Lebensorganisation
- Schulprobleme
- Beziehungsprobleme (Familie, Partnerschaft, Freundeskreis)
- fehlendes Schuldbewusstsein
- subjektiv gefühlte Perspektivlosigkeit

Die Gefährdungen und Problemlagen können sowohl objektiv vorhanden und sichtbar sein als auch subjektiv von der betreffenden Person mehr oder weniger stark wahrgenommen werden und als solche empfunden werden.

5. Ziele

Bei der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen verfolgt Wildwuchs Streetwork folgende Ziele bei den Klient_innen:

- vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen bestehen
- Potentiale sind erkannt und werden gestärkt und gefördert (Empowerment)
- die Alltagsbewältigung gelingt
- der Zugang zum Hilfesystem ist hergestellt bzw. wiedererlangt
- die Gruppenzusammenhänge werden unterstützt und Bedürfnisse in Bedarfe übersetzt

In der Öffentlichkeit und auf administrativer Ebene nutzen die Straßensozialarbeiter_innen ihr bestehendes Kontaktnetz zu den freien und den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe. Mit der Netzwerkarbeit wird sich an den folgenden Zielen orientiert:

- Die Öffentlichkeit ist über die Arbeit und die Probleme junger Menschen informiert
- Öffentlicher Freiraum wird auch für Jugendliche und junge Erwachsene erhalten und ausgebaut
- Die Lebensbedingungen junger Menschen im Gemeinwesen haben sich verbessert
- Neue Projekte, die dem Bedarf der Zielgruppe entsprechen, wurden durch die Mitarbeiter_innen des Wildwuchs Streetwork angeregt
- Für ein interkulturelles Miteinander in der Landeshauptstadt setzten sich auch die Straßensozialarbeiter_innen ein und leisten ihren Beitrag gegen Diskriminierung aufgrund stereotyper Merkmalszuschreibungen

6. Leistungsbeschreibung

6.1. Straßenpräsenz

Im Rahmen der Straßensozialarbeit sind die Mitarbeiter_innen von Wildwuchs Streetwork in den jeweiligen Stadt- und Ortsteilen erkennbar präsent. Dabei richtet sich die Straßenpräsenz im Hinblick auf die Zielgruppe an folgenden Kriterien aus:

Kontinuität: als dauerhafte und verlässliche Arbeit wird sie gewährleistet durch:

- personelle Kontinuität – d.h. weitestgehende Sicherstellung von festen Straßensozialarbeiter_innen in einem bestimmten Stadtgebiet
- zeitliche Kontinuität: Präsenz von relativ festen, erwartbaren Zeiten (aus der Sicht von Jugendlichen und jungen Erwachsenen)

Mobilität: innerhalb und zwischen den Stadt- und Ortsteilen bewegliche Arbeit wird insbesondere gewährleistet durch den Streetworkbus, welcher gleichzeitig als Erkennungszeichen, Materialtransporter sowie Beratungsraum fungiert.

Flexibilität: mittel- oder unmittelbare Reaktion auf und Anpassung an sich verändernde Situationen bzw. Ereignisse.

Gemäß den Standards sind die Straßensozialarbeiter_innen in Zweier - Teams in den jeweiligen Stadt- und Ortsteilen präsent und suchen Jugendliche und junge Erwachsene regelmäßig, an ihren Treffpunkten auf, um mit ihnen in Kontakt zu kommen (Geh - Struktur).

Die aufsuchende Straßensozialarbeit findet an 5 Tagen (auch an Wochenenden) in der Woche statt, welche sich an den Bedarfen der Zielgruppe orientiert. Sollte der Bedarf größer sein, kann durch die Straßensozialarbeiter_innen auch flexibel mit den Zeiten gearbeitet werden.

Die Beziehungs- und somit die Vertrauensebene sind die substanzielle Voraussetzung dafür, in der Gruppe gegebenenfalls zu intervenieren.

6.2. Gruppenangebote

Hier unterscheiden die Mitarbeiter_innen des Wildwuchs Streetwork bei Gruppenangeboten zwischen spontanen oder geplanten Ereignissen, die grundsätzlich offen für die Zielgruppe sind.

Zu den spontanen zählen alle Angebote, die ad hoc vorgeschlagen und unmittelbar umgesetzt werden können (z.B. Straßenfußball, andere Sportangebote).

Geplante Angebote setzt die Vorbereitung unter Beteiligung der Zielgruppe voraus. Dabei können sie über einen bestimmten Zeitraum laufen. Dazu zählen u.a. Klettern, Angeln, Kinobesuche.

Durch diese Gruppenangebote ermöglichen die Straßensozialarbeiter_innen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine alternative Freizeitgestaltung in ihrer individuellen Lebenswelt und ihren individuellen Bedürfnissen.

6.3. Einzelangebote

Die nachfolgenden Angebote richten sich an einzelne Jugendliche und junge Erwachsene, die auf der Straße und in ihrer direkten Lebenswelt angetroffen werden.

Dies sind insbesondere:

- Informationsberatung als Erstberatung
- bedarfsbezogene Weitervermittlung an freie und/ oder öffentliche Träger sowie

- Begleitung
- Krisenintervention
- Konfliktlösungsgespräche mit Bezugspersonen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- praktische Hilfe bei der Überwindung bürokratischer Anforderungen
- Unterstützung bei der individuellen Lebensplanung
- Clearing
- im Einzelfall auch die Beteiligung am Hilfeverfahren

Für Jugendliche und junge Erwachsene, die ansonsten keinen Zugang zum Hilfesystem haben, führt das Clearing (Herausfinden der Potentiale und Ressourcen der Personen zur aktiven Problembewältigung) zum Teil zum Case Management (auf den Bedarf der Personen zugeschnittene Hilfe, Begleitung und Vermittlung in das Hilfesystem).

Der Fokus der Arbeit richtet sich nach den Stärken und Ressourcen der Einzelnen und an ihren Bedarfen aus.

6.4. Projekte

Projekte sind gekennzeichnet durch ihre zeitliche Struktur (Begrenzung durch Anfang und Ende), in ihrer thematischen Fokussierung und einer festen Teilnehmer_innen – Struktur (z.B. Kochkurs, Freizeiten, regelmäßig wiederkehrende Sportangebote an eine bestimmte Gruppe, erlebnispädagogische Angebote).

6.5. Ergänzendes Angebot der virtuellen Präsenz im Web 2.0

Seit dem Jahr 2011 nutzen die Straßensozialarbeiter_innen das Web 2.0 bzw. die sozialen Netzwerke des Internets, um in den Kontakt mit der Zielgruppe zu kommen bzw. zu bleiben. Dazu gehört eine entsprechende Projektseite und zwei personalisierte Accounts im am meisten genutzten Netzwerk. Die sozialen Netzwerke mit ihren verschiedenen nützlichen Funktionen (zum Beispiel dem Chat), dienen der Zielgruppe als zusätzlicher Zugang zum Hilfsangebot des Streetworkprojektes. In diesem Sinne bieten die Mitarbeiter_innen von Wildwuchs Streetwork damit virtuelle (Straßen)-Präsenz im Lebensweltkontext der Zielgruppe an und beraten, informieren und vernetzen im Rahmen der Möglichkeiten.

Das Angebot der Präsenz in sozialen Netzwerken ist ergänzend zu der eigentlichen Straßenpräsenz zu verstehen und kann diese somit unterstützen, jedoch nicht ersetzen. Im Rahmen der Einzelfallbegleitung bieten die Sozialen Netzwerke einen direkten Kommunikationskanal zur Beratung und Begleitung der Klienten.

7. Vorgehensweise und Kooperationen

7.1. Vorgehensweise

Das Team der Straßensozialarbeiter_innen ist in seiner Arbeit sowohl sozialräumlich in der Landeshauptstadt Potsdam als auch an den Bedarfen der Zielgruppe orientierend aufgestellt.

Die aufsuchende Arbeit wird in den sechs Sozialräumen der Stadt Potsdam durchgeführt. Jeder Stadt- und Ortsteil wird regelmäßig angefahren. Für jeden Sozialraum gibt es eine/n Mitarbeiter_in als zuständige Person für alle Aufgaben vor Ort wie Regionale Arbeitskreise (RAKs), Ansprechpartner für Jugendliche, aber auch für Anfragen von Bürger_innen und Kooperationspartner_innen.

7.2. Vernetzung, Gremienarbeit und Kooperation

Vernetzung und Gremienarbeit

Wildwuchs Streetwork ist Teil des umfassenden Jugendhilfesystems in Potsdam. Damit effektive Vermittlung von Klienten_innen und das Ineinandergreifen von Hilfen möglich sind, bedarf es einer guten Vernetzung der Angebote untereinander. Dazu gehören das Bekanntmachen der eigenen und das Kennen der anderen Angebote, inklusive der dort arbeitenden Kollegen_innen. Durch regelmäßigen Informationsaustausch ist Wildwuchs Streetwork immer auf dem neuesten Stand und besitzt so ein hohes Maß an Vermittlungs- und Informationswissen.

Informationsaustausch findet in der Regel durch persönlichen Kontakt und in hohem Maße in Gremien statt. Es gibt Gremien, die thematisch arbeiten (nach Arbeitsfeldern zum Beispiel) und Gremien die nach Sozialräumen orientiert (geografische Zuständigkeiten) arbeiten. Dementsprechend heterogen ist die Besetzung dieser Gremien.

Wildwuchs Streetwork ist in regionalen und überregionalen Gremien vertreten, in denen die positiven Entwicklungen für das Klientel unterstützt, vorangetrieben oder erreicht werden bzw. in denen auf die Lebensumstände des Klientels aufmerksam gemacht wird. Damit bewahrt Wildwuchs Streetwork bei politischen Entscheidungsträgern die Sensibilität für die Problematik der Zielgruppe und setzt sich offensiv für die Belange und Interessen der Kinder und Jugendlichen in Potsdam ein.

Kooperation

Wildwuchs Streetwork ist ständig bestrebt, bestehende Kooperationen zu stärken und neue Kontakte zu knüpfen. Da wo es sinnvoll und nötig erscheint, werden Kooperationen vertieft und in Projekten erprobt, um gegenseitig zu profitieren. In der Kooperation ist zwischen extern und intern (innerhalb der Stiftung SPI), zu unterscheiden.

Unter **externer Kooperation** wird die explizit vereinbarte Zusammenarbeit mit anderen Angeboten, Trägern oder Institutionen außerhalb der Stiftung SPI verstanden. Dies kann im Rahmen der Einzelfallbegleitung sein, wenn die Lösung der individuellen Problemlage eine Zusammenarbeit erfordert. Des Weiteren bestehen externe Kooperationen bei verschiedenen Projekten und Veranstaltungen.

Unter **interner Kooperation** sind die Synergien zu verstehen, die durch vom Träger in besonderer Weise gepflegter Zusammenarbeit aller Projekte innerhalb der Stiftung SPI entstehen.

In acht stiftungsinternen Fachgruppen tauschen sich die Fachleute in der Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg aus und entwickeln aus der Praxis heraus neue Projektansätze bzw. entwickeln bestehende Konzeptionen weiter.

Eine besondere Kooperation stellt die mit dem Fanprojekt dar.

In diesem einen Jahr des Betriebsübergangs nach § 613 a BGB wurden beide Projekte, wie sie bereits unter der Trägerschaft des Diakonischen Werk Potsdam e.V. inhaltlich und konzeptionell gestaltet wurden, weitergeführt. Insbesondere die kooperative Zusammenarbeit beider Projekte ist zunächst auf der bisherigen Basis so weitergeführt worden. So sind die Streetworker_innen im Fanprojekt Babelsberg im Rahmen der trägerinternen Zusammenarbeit aktiv gewesen.

Mit Blick auf das Ablaufen des Betriebsübergangs nach § 613 a BGB, zum 01.06.2015 sind intensive Anstrengungen unternommen worden, das Profil beider Projekte zu schärfen und die Qualität der Projektarbeit zu verbessern. So wurde u.a. entschieden, dass ab dem 01.01.2015 die Kooperation beider Projekte auch Niederschlag in den Zuwendungsbescheiden (konkret 25 Wochenstunden Mitwirkung Streetwork im Fanprojekt Babelsberg) sowie in den Stellenplatzbeschreibungen finden. In den Konzepten ist verankert, dass Streetwork mit 25 Wochenstunden vor allem in der Jugendarbeit des Fanladens, bei allen Heimspielen, in der Einzelfallbegleitung, in der Projektarbeit und vor allem hinsichtlich der Integration von jungen Geflüchteten in und durch Sport, die Mitarbeiter_innen des Fanprojektes unterstützen. Es ist demzufolge auch festzuhalten, dass mit dieser Regelung (die so vom Fachbereich vorgegeben wurde) eine quantitative Reduzierung der Ressourcen für das Projekt Wildwuchs Streetwork einhergeht. Unabhängig davon setzen sich beide Projekte dafür ein, die Kooperation qualitativ umzusetzen.

7.3. Öffentlichkeitsarbeit

Das Team der Wildwuchs Streetworker_innen engagiert sich aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit. Dies hat zum einen die Prämisse den Bekanntheitsgrad des Angebotes unter den Jugendlichen als Zielgruppe zu erhöhen, zum anderen dieses auch einer breiten Fachöffentlichkeit zu präsentieren.

Dies geschieht, neben der persönlichen Präsenz durch das Team/ der Mitarbeiter_innen bei Wildwuchs Streetwork, über diverse Medien wie z.B. Postkarten, Gutscheinkarten, Visitenkarten, eigene Homepage, soziale Netzwerke, sowie über die geeigneten Medienformate der Stiftung SPI.

Öffentlichkeitsarbeit erfolgt immer in Rückkopplung mit dem Träger und der Leitung des Projektes.

Für die öffentliche Erkennbarkeit der Mitarbeiter_innen sind diese mit Dienstjacken, T-Shirts und mit dem beschrifteten Streetworkbus ausgestattet.

8. Rahmenbedingungen

8.1. Räumliche Rahmenbedingungen

Das Büro der Straßensozialarbeiter_innen befindet sich zentral in der Potsdamer Innenstadt in der Mauerstr. 2. Es beinhaltet die Arbeitsplätze für die Mitarbeiter_innen, einen Beratungsraum, in dem auch Besprechungen und Teammeetings durchgeführt werden können und einen Arbeitsplatz für Klient_innen. Außerdem gibt es ein umfangreiches Lager mit freizeit- und erlebnispädagogischem Material.

Das Büro ist unter der Festnetztelefonnummer 0331 – 740 72 60 erreichbar, im Falle von Abwesenheit kann der Anrufbeantworter genutzt werden.

Mobil sind die Mitarbeiter_innen in der Zeit von Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 21.00 Uhr, darüber hinaus gibt es eine Tour am Wochenende (Samstags) und projektbezogene Angebote an Wochenenden.

Erreichbar unter der Telefonnummer 0170-2855963

Des Weiteren stehen folgende Medien zur Verfügung:

Homepage: www.wildwuchs-potsdam.de.

E-Mail Adresse: wildwuchs-streetwork@stiftung-spi.de

Facebook: www.facebook.com/WildwuchsStreetwork

8.2. Personal

Im Projekt Wildwuchs Streetwork sind fünf volle Sozialarbeiter_innen Stellen fest verankert. Diese werden unbefristet mit Fachkräften besetzt, wovon 25 Stunden beim Fanprojekt Babelsberg in Kooperation geleistet werden. Bei der Besetzung der Stellen ist eine geschlechterparitätische Auswahl und die Berücksichtigung von Migrationsbiographien maßgeblich.

Es besteht die Möglichkeit Praktikant_innen für mindestens ein Praxissemester im Team aufzunehmen.

Wildwuchs Streetwork wird in der Projektarbeit durch Ehrenamtliche und Honorarkräfte unterstützt.

8.3. Finanzierung und Ausstattung

Der finanzielle Rahmen wird im Wesentlichen durch die Landeshauptstadt Potsdam 'Fachbereich Kinder, Jugend und Familie' getragen. Das Projekt hat ein jährliches Sachkosten-Budget, welches der Projektarbeit dient.

Um im Stadtgebiet mobil zu sein, steht ein Bus mit 9 Sitzplätzen zur Verfügung. Dieser wird in der Straßenpräsenz eingesetzt, kann aber auch Gruppenfahrten oder zum Transport bei Veranstaltungen dienen. Alternativ kann die Straßenpräsenz auch mit Fahrrädern oder öffentlichen Verkehrsmitteln, sowie zu Fuß realisiert werden.

Für Projekte und Gruppenunternehmungen steht ein großer Fundus an pädagogischem Material und Sportausstattung zur Verfügung.

8.4. Zeitlicher Rahmen

Das Projekt Wildwuchs Streetwork ist als unbefristetes Projekt konzipiert und findet seit seinem Bestehen Berücksichtigung im Jugendförderplan der Landeshauptstadt Potsdam.

9. Qualitätsmanagement

9.1. Qualitätssicherung mit der Landeshauptstadt Potsdam als Auftraggeberin

In einer jährlich stattfindenden Steuerungsrunde treffen die Mitarbeiter_innen von Wildwuchs Streetwork, die Geschäftsleitung des ortsansässigen Trägers und die Leiter_innen der regionalen Kinder- und Jugendhilfe zusammen, um die Situation des Klientels, des Projektes und der Sozialräume zu eruieren und ggf. sich über Maßnahmen der Regulierung zu verständigen.

In einem weiteren jährlichen Treffen berichten die Mitarbeiter_innen der Kleinteams in den Regionalteams der Sozialräume vor Ort über die Arbeit und die Herausforderungen in den jeweiligen Stadt- und Ortsteilen und tauschen sich mit den Sozialarbeiter_innen der regionalen Kinder- und Jugendhilfe aus.

9.2. Qualitätsmanagement der Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg Nord-West

Der Geschäftsbereich ist seit 2004 nach ISO 9001-2000 zertifiziert. Im Rahmen des Qualitätsmanagements wurden nicht nur die Kernprozesse des Geschäftsbereiches, sondern auch die Steuerungs- und Kontrollprozesse innerhalb der verschiedenen Regionalzentren und Projekte zertifiziert. Der im Geschäftsbereich agierende Qualitätszirkel unterzog gemeinsam mit dem Qualitätsbeauftragten der Stiftung sämtliche Projekte und Handlungsfelder der Niederlassung einer Prüfung. Dies ist die Grundlage der jährlichen Audits. Eine kontinuierliche Selbstevaluation auf der Projektebene sowie die Beachtung der Prinzipien des „Gender Mainstreaming“ ist Bestandteil des Qualitätsmanagements.

Durch das eingeführte Qualitätsmanagement-System gewährleistet die Stiftung SPI die notwendige Transparenz in den Arbeitsabläufen, die Zuverlässigkeit der Leistungserbringung, Wirtschaftlichkeit, die erwartete Verlässlichkeit in der Aufgabenerfüllung und die bestmögliche Qualität in den Ergebnissen.

Eine kontinuierliche Selbstevaluation auf der Projektebene sowie Auswertungen der Beziehungsarbeit, Aktionen und Projekte sind Bestandteil des Qualitätsmanagements. Dokumentiert werden alle Prozessverläufe durch umfangreiche Berichte und aktuelle Protokolle.

Dem Thema Gender Mainstreaming wird in der Niederlassung Brandenburg sowohl extern (Überprüfung von Projektansätzen unter diesem Aspekt) als auch intern (Arbeitsorganisation und -bedingungen) große Aufmerksamkeit gewidmet. Verbindlich geregelt wird der Umgang damit im Handbuch Qualitätsmanagement, Verfahrensweisung Gender Mainstreaming. Die Einführung der Strategie Gender Mainstreaming in die Aufgabenbereiche einer sozialräumlichen

Jugendhilfe verlangt, dass die Strategie - geschlechtliche Gleichstellung - systematisch bei der Planung, Umsetzung und Evaluation von Maßnahmen, Angeboten und Projekten, berücksichtigt wird. Unter Beachtung der unterschiedlichen Lebenslagen der Mädchen und Jungen, soll Benachteiligung abgebaut und eine Gleichberechtigung von Geschlechtern gefördert werden. Jeder Mensch bekommt in den Projekten der Stiftung SPI in Brandenburg die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an den dort stattfindenden Prozessen zu beteiligen – unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter. Den gesellschaftlichen Auftrag, das Denken und Handeln als Schlüssel für gelingende Inklusion zu verändern, nehmen die Mitarbeiter_innen in allen Projekten sehr ernst und leisten hier ihren Beitrag zur Herstellung von Chancengleichheit.

Die Stiftung SPI und ihre Geschäftsbereiche in Brandenburg verfolgen insbesondere seit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt in der Umsetzung ihrer Projekte einen inklusiven Diversity-Ansatz. Die Berücksichtigung von Vielfalt und Verschiedenheit spiegeln sich in der Projektentwicklung der Stiftung SPI wider. Dabei gehen wir von einem Diversity-Verständnis aus, das die Möglichkeit birgt, Vielfalt und Verschiedenheit differenzierter in den Blick zu nehmen, dem einzelnen und seiner Identität gerechter zu werden und sensibler gegenüber subtilen und offenen Diskriminierungen zu werden. Die Stiftung SPI versteht sich als Träger mit inklusivem Anspruch. Angebote werden für alle Gruppen von Menschen gemacht: in Bezug auf sprachliche Herkunft, Aufenthaltsstatus, Geschlecht und Beeinträchtigungen. Bei der Auswahl unserer Projektstandorte achten wir auf Barrierefreiheit, so sollen sie Menschen mit körperlichen Einschränkungen leicht erreichbar und so konzipiert sein, dass sich diese in den Räumen frei bewegen können.

Bevollmächtigte Mitarbeiter_innen bzw. beauftragte Firmen sind für die Bereiche Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz, Gleichstellung, Datenschutz und Qualitätsmanagement zuständig und garantieren die Einhaltung gesetzlicher Regeln auf dem jeweils aktuellen Stand.

Seit dem Jahr 2010 ist der Geschäftsbereich Zugelassener Träger für die Förderung der beruflichen Weiterbildung nach dem Recht der Arbeitsförderung (zertifiziert nach AZWV, Zertifikat-Registernummer: A1009001) und anerkannter Ausbildungsbetrieb durch die IHK.

9.3. Projektinternes Qualitätsmanagement bei Wildwuchs Streetwork

Das projektinterne Qualitätsmanagement basiert auf vier Schwerpunkten; dem Qualitätshandbuch, der Dokumentation, dem jährlichen Sachbericht und der Supervision bzw. der Fall- und Dienstberatung. Alle vier Instrumente helfen die hohe Fachlichkeit und Professionalität im Arbeitsfeld zu sichern und auszubauen.

Das **Qualitätshandbuch** in der aktuellen Fassung von 2012 hält detailliert die konkreten Handlungsanweisungen für die Arbeit im Projekt fest. Es macht Aussagen zur Projekt- und Trägerstruktur, zu Rahmenbedingungen, zur Gestaltung von Kooperationen, zur Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Insbesondere regelt es in Form von Prozessbeschreibungen die unmittelbaren Verhaltensmaßgaben für jeden/jede Projektmitarbeiter_in in Bezug auf die Leistungsangebote von Wildwuchs Streetwork. Die Flowcharts zu den einzelnen Prozessen dienen damit als Leitfaden zur praktischen Umsetzung der Straßensozialarbeit in Potsdam. Das

Qualitätshandbuch für das Streetwork-Projekt wird in 2016 auf das Qualitätsmanagement der Stiftung SPI angepasst und überarbeitet.

Seit Mitte 2012 führen die Straßensozialarbeiter_innen im Rahmen der Straßenpräsenz eine anonymisierte **Cliquendokumentation** durch. Für jedes Kleinteam werden pro Tag die konkreten Kontakte zur Zielgruppe festgehalten. Dabei wird differenziert in Ort des Kontaktes, Geschlecht und Alter der Zielgruppe und den Rahmenbedingungen, wie Zeit und Wetterverhältnisse. Durch diese Daten können Wanderungsbewegungen von Gruppen oder Konzentrationen von Kontakten nachverfolgt werden. Da es sich um eine quantitative Erhebung handelt, kann man keine Rückschlüsse auf die Qualität der Kontakte ziehen. Gleichwohl sind die Straßensozialarbeiter_innen mit ihrem fachlichen Background in der Lage aus den Zahlen Thesen abzuleiten und auf ihre Richtigkeit und Plausibilität zu prüfen.

Der **jährliche Sachbericht** beschreibt in Textform die Arbeit im vergangenen Kalenderjahr. Er beinhaltet eine aktuelle Zustandsbeschreibung des Projektes und analysiert die Situation in Potsdam in Bezug auf die Zielgruppe. Unter Zuhilfenahme der Dokumentation wird die Straßenpräsenz in den einzelnen Sozialräumen beleuchtet und neue Entwicklungen vor Ort und/oder Trends innerhalb der Zielgruppe werden untersucht. Für alle Leistungsangebote beschreibt der Bericht die durchgeführten Aktionen und Projekte aus fachlicher Sicht und wertet diese aus. Mit einem abschließenden Ausblick auf das kommende Jahr, treffen die Straßensozialarbeiter_innen im Bericht Aussagen über zu erwartende Bedarfe bzw. Entwicklungen im Arbeitsfeld.

Die **Dienstberatung** im Projekt findet an einem festen Termin wöchentlich statt. So können die Termine aller Mitarbeiter_innen und die Straßenpräsenz geplant und koordiniert werden. Neben der Behandlung aktueller Themen ist immer Raum für eine kollegiale Fallbesprechung.

Schwierige Fallkonstellationen oder teambezogene Themen werden in der regelmäßigen **Supervision** behandelt. Die Supervision ist eine unverzichtbare Maßnahme der Qualitätssicherung. Sie eröffnet neue Sichtweisen und erarbeitet Lösungswege für zuvor festgefahrene Fragestellungen. Die Supervision bietet seelische Entlastung und fördert die psychische Gesundheit der Mitarbeiter_innen.

10. Ausblick

Potsdam steht auch zukünftig aufgrund der wachsenden Einwohnerzahl vor großen Herausforderungen. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die soziale Infrastruktur dem rasanten Wachstum der Stadt nicht standhält. Der Bau von Kitas, Schulen mit dazugehörigen Turnhallen, Sportplätzen, bezahlbarem Wohnraum und der nötigen Verkehrsinfrastruktur wird auf Jahre das Bild der Stadt prägen. Neue Bauflächen werden erschlossen und bestehende Flächen werden umgewidmet werden. Was heute noch mit Garagen und Kleingärten bebaut ist, wird wohl neuen Bauprojekten weichen müssen. Die weitere bauliche Verdichtung der Stadt und die damit einhergehenden Konflikte werden Auswirkungen auf die Zielgruppe der Straßensozialarbeiter_innen haben. Die Verdrängung und Reglementierung der Gruppen im öffentlichen Raum werden weiter zunehmen. Rückzugsräume und illegale Spots für Graffiti und

Rollsport werden verschwinden und frei zugängliche Flächen für selbstorganisierte Freizeitgestaltung immer weniger werden.

Der Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum wird weiter hoch bleiben und die Suche der Zielgruppe danach immer schwieriger. Verdeckte und tatsächliche Wohnungslosigkeit bleiben für Potsdam ein Thema. Die Wildwuchs Streetworker_innen halten es weiterhin für nötig, als individuellen Lösungsansatz ein Krisenbett vorzuhalten. Dieses könnte jungen Erwachsenen eine vorübergehende und zeitlich begrenzte, auf Wunsch anonyme und unbürokratische Unterbringung ermöglichen, bis eigener Wohnraum bezogen werden kann oder die Krisensituation entschärft ist.

Im Zusammenhang mit der Aufnahme von Geflüchteten sehen es die Wildwuchs Streetworker_innen auch als ihre Aufgabe an, den Kontakt auf der Straße zu diesen potentiellen Gruppen niedrigschwellig herzustellen und zum Gelingen von Integration beizutragen. Das kann aus den Erfahrungen der Wildwuchs Streetworker_innen mit russischsprachigen Jugendlichen, vermutlich besonders mit einem/ einer persisch/ arabischen Muttersprachler_in als Fachkraft qualifiziert gelingen. Eine personelle Aufstockung im Team und die weitere interkulturelle Qualifizierung der Mitarbeiter_innen wird voraussichtlich nötig und sinnvoll sein. Denn es ist davon auszugehen, dass sich vermehrt jugendliche Flüchtlinge auf Straßen und Plätzen aufhalten werden, die dann durch mobile Straßensozialarbeit begleitet werden sollten. Aus Sicht der Wildwuchs Streetworker_innen ist bei allen Hilfs- und Verwaltungseinrichtungen der Stadt die interkulturelle Kompetenz zu stärken und auszubauen, damit die Inanspruchnahme der Angebote für Migrant_innen gelingen kann.

Ausgehend von den Erfahrungen der Wildwuchs Streetworker mit Einzelfallbegleitungen, ist von einer Verringerung der multiplen Problemlagen der Klient_innen nicht auszugehen. Die fachgerechte Vermittlung in andere Hilfsangebote wird zunehmend schwieriger. Vermittlungshemmnisse sind fehlende adäquate Angebote, psychische Beeinträchtigungen der Klient_innen und ein hoher Begleitungsaufwand bei der 'Abgabe' der Klient_innen.

Die neuen Herausforderungen die die Wildwuchs Streetworker für die Zielgruppe sehen, sind neue Suchtmittel wie Chrystel Meth, welches über kurz oder lang den Weg in den Berliner Raum und damit auch nach Potsdam finden wird. Generell sollte die Suchtberatung und -prävention, die Gesundheitsaufklärung und die Vermittlung von Medienkompetenz schon in jungen Jahren stattfinden, da von einem sinkenden Einstiegsalter in den Konsum weiterhin auszugehen ist.

Die Wildwuchs Streetworker sehen den skizzierten Veränderungen zuversichtlich entgegen. Druck erzeugt Gegendruck und schwierige Aufgaben münden hin und wieder in kreativen Lösungen. Das Wildwuchs Streetwork Team wird mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Zielgruppe bei Gestaltung ihrer Lebenswirklichkeit unterstützen und sich damit auch zukünftig für ein lebenswertes Potsdam einsetzen.

11. Anhang

11.1. Organigramm der Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg Nord/ West

11.2. Qualitätsstandards für Mobile Jugendarbeit/ Streetwork der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit - Streetwork Brandenburg e.V. im Beschluss vom 09.03.2007

11.3. Qualitätshandbuch von Wildwuchs Streetwork 2012 (welches mittelfristig mit der Stiftung SPI angeglichen und überarbeitet wird)

11.4. Historie von Wildwuchs Streetwork